

I seek you

ICQ ("I seek you") - Kontaktaufnahme übers Internet

von Miriam Misch

Wenn man langvermisste Freunde und Verwandte wiederfinden möchte, muss man sich heutzutage nicht mehr zwangsläufig an das Rote Kreuz oder andere Suchorganisationen wenden:

Seit ungefähr 5 Jahren gibt es ein Internetprogramm, in dem man nicht nur aus den Augen Verlorene, sondern auch neue Freunde finden kann...

Carina und Chris sind ein Paar. Aber nicht so ein Paar, das abends am Neckar Hand in Hand spazieren geht und verliebte Blicke austauscht. Das ginge auch gar nicht, denn die Studienorte der beiden sind, um genau zu sein, 16 317,319 Kilometer von einander entfernt: Carina studiert in Tübingen und Chris in Melbourne.

Statt sich zum Morgenspaziergang zu treffen, setzt sich Carina jeden Morgen nach dem Aufstehen als erstes an den Computer um zu schauen, ob Chris eine Nachricht hinterlassen hat. Sie öffnet das Messaging-Programm ICQ, und wenn das mittlerweile wohlbekannte Signal ertönt, weiß sie: Chris sitzt auf der anderen Seite der Erde und ist auch gerade online.

Wie den beiden geht es Millionen von ICQ-Nutzern, die das Messaging-Programm nutzen, um in Echtzeit Alltagsgeschichten und Liebesbotschaften über das Internet auszutauschen.

ICQ ist ein revolutionäres, benutzerfreundliches Internetprogramm, welches den Nutzern mitteilt, wer von ihren Freunden gerade online ist. Es vereinigt alle bisherigen Kommunikationsdienste mit neuen Funktionen in einem Programm. „Wenn man sich das Internet wie eine große, unüberschaubare Party vorstellt, befriedigt ICQ das Bedürfnis zu erfahren, wann ein Freund oder eine Freundin kommt und sich dem Geschehen anschließt,“ ist in einer Kurzbeschreibung auf einer Homepage zu lesen. Aber das ist nicht alles. Man kann trotz großer örtlicher Distanzen über ICQ direkt miteinander in Kontakt treten, was erheblich billiger ist als ein Telefongespräch. ICQ ist sehr einfach zu bedienen und deckt von Chat über Message, Filetransfer, VoiceMails, Homepages bis Diskussionsgruppen die gesamte Bandbreite der Kommunikationsmöglichkeiten im Internet ab. ICQ ist kostenlos, jeder kann es aus dem Internet herunterladen, er braucht nur einen Internetzugang und kann alle Kommunikationsformen nutzen. Das Programm läuft im Hintergrund ab, das heißt, es stört bei den normalen Aktivitäten nicht, und wenn einer der Freunde online geht, ertönt ein akustisches Signal und man kann mit der anderen Person Kontakt aufnehmen.

„Das ist es auch, was für mich den Reiz ausmacht,“ erzählt Carina mir bei einer Tasse Tee. „Durch die Zeitverschiebung zwischen Australien und Deutschland weiß ich nie, ob Chris schon schläft oder in der Uni ist, und das macht es so schwierig, anzurufen. Bei ICQ kann ich kurz online gehen und sehe, ob Chris auch gerade online ist, dann können wir miteinander chatten.“ Trotzdem war sie am Anfang skeptisch, denn „das Programm ist nicht so einfach, wie alle immer sagen. Alles ist auf englisch beschrieben und ich habe mich nicht zurechtgefunden. Es hat viele geduldige Erklärungen gebraucht, bis ich den Dreh raus hatte.“

Auch ich hatte dieses Problem, als mir ein Freund aus Schweden mailte: „Hallo, habe versucht, Dich über ICQ zu finden. Du bist da aber nicht angemeldet, oder? Wäre witzig, wenn Du Dich anmelden würdest, dann könnten wir einfacher miteinander chatten. Tomas“

Ich hatte bis dahin noch nichts von ICQ gehört. Schon beim Downloaden des Programms ergaben sich Probleme: Auf den meisten Internetseiten über ICQ stand etwas von 1,53 MB, die man herunterladen muss. Aber ICQ hat sich scheinbar so rasant entwickelt, dass es mittlerweile 5,5 MB sind.

Durch die durchweg englischen Anleitungen brauchte ich wie Carina ziemlich lange, bis ich überhaupt herausgefunden hatte, welches Zeichen auf meinem Bildschirm was bedeutet.

Geschichte

Begonnen hat alles 1996, als ICQ von vier jungen Israelis entwickelt wurde. Sie gründeten dazu die Firma Mirabilis. Die Nutzungsvorstellung der vier jungen Entwickler lag darin, ein Internettool für private Benutzer zu entwickeln, über das die User miteinander kommunizieren können. Die Grundidee war aber nicht ein themenorientierter Chat, sondern vielmehr eine Liste von Leuten, deren Onlinestatus für den Anwender interessant sein könnte. Rund um diese Funktion entwickelte sich das System.

Die Nutzerzahlen stiegen so rapide an, dass sich nach kurzer Zeit AOL für Mirabilis zu interessieren begann. So ging der Verkauf der gesamten Firma Mirabilis für 287 Millionen US-Dollar an AOL 1998 vonstatten.

Heute sind bereits mehr als 120.000.000 Nutzer bei ICQ registriert.

Und das bei weitem nicht nur in den das Internet dominierenden USA. Nicht mal 40% der Benutzer wohnen in den Staaten. Ungefähr ebenso viele sind Europäer. Der Rest ist über die ganze Welt verstreut, was nicht zuletzt daran liegt, dass ICQ in Israel gegründet wurde. Zudem wird ICQ hauptsächlich über Mundpropaganda verbreitet.

Wie viele Menschen ICQ tatsächlich benutzen, weiß jedoch niemand so genau, da jeder mehrere Accounts unter verschiedenen Namen einrichten kann.

Möglichkeiten

Der zentrale Aspekt des Systems ist die Friends-Liste, in der dargestellt wird, ob ein autorisierte Person gerade online ist oder nicht (autorisiert deshalb, weil die betreffende Person es dem Nutzer erst erlauben muss, ihn auf die Liste zu setzen). Erweitert wird dies dadurch, dass der Benutzer individuell steuern kann, welchen Empfangsstatus er bei den einzelnen Partnern haben möchte (online, n/a, away).

Wenn der Partner gerade online ist, kann man ohne große Probleme über einen separaten Kanal mit ihm chatten. Wenn der Partner offline ist, ist das Verschicken von Messages und URLs möglich. Des weiteren kann man über ICQ faxen, telefonieren, SMSs verschicken, Leute kennen lernen und Voice Mails hinterlassen. Zudem kann man eine eigene Homepage bauen und sie über ICQ ins Internet stellen.

Ein weiterer Hauptgedanke von ICQ ist, dass man Leute, die man aus den Augen verloren hat, vielleicht wiederfinden kann. Und genau das probierte ich an meinem ersten „ICQ-Tag“ aus.

In die Suchfelder gab ich ‚Tomas‘ und ‚Schweden‘ ein. Nach 3 Sekunden standen ungefähr 30 männliche Personen mit dem Vornamen Tomas aus Schweden bei mir auf dem Bildschirm. Ich suchte ‚meinen‘ Tomas und übernahm ihn und seine UIN in meine Friends-Liste. Jeder Benutzer von ICQ erhält bei der Anmeldung eine UIN (Universal Identification Number). Diese ist mit einer Telefonnummer oder eindeutigen IP-Adresse vergleichbar, da sich dadurch User finden und identifizieren lassen. Die Nummern werden additionell vergeben.

Da Tomas gerade nicht online war, konnte ich ihm nur eine Message hinterlassen.

Sicherheit

Carinas Friends-Liste umfasst mittlerweile mehr als dreißig ICQ-Nutzer. Sie chattet mit Leuten rund um die ganze Welt. Und ständig gewinnt sie neue Freunde dazu, denn ICQ bietet die Möglichkeit, Leute nach bestimmtem Alter, nach Interessen, Wohnorten oder Lieblingsband zu suchen. Diese Funktionen nutzt Carina oft, da sie eingefleischter Star-Treck-Fan ist und ständig nach Gleichgesinnten sucht.

Aber auch sie hat wie ich damit schon negative Erfahrungen gemacht. Ich hatte bei den Angaben über mich angegeben, dass ich 21 und weiblich bin. Ständig flatterten mir Messages auf den Bildschirm, die eine eindeutige Anfragen enthielten. Ich ignorierte das lange, irgendwann nervte es, und ich löschte meine persönlichen Angaben komplett.

So machte ich mir Gedanken darüber, ob ICQ wirklich nur Vorteile hat, und suchte im Internet gezielt nach Angaben zu Sicherheit von ICQ. Durch das unbedachte Offenlegen meiner persönliche Daten konnte man mich auch unter anderen Gesichtspunkten als dem Namen finden. Bei ICQ ist jedoch niemand verpflichtet, diese Angaben über sich zu machen, was sehr wichtig ist, um die Privatsphäre und die Selbstbestimmung des einzelnen Anwenders zu schützen.

Zwar senden die Benutzer Messages direkt von PC zu PC, so dass kein anderer diese lesen. Was aber, wenn einer der beiden Partner gerade nicht online ist und die Message nicht direkt empfängt? „Dann wird sie auf einem Server zwischengespeichert, und kann“ laut einer Gruppe von Studenten, die sich mit dem Thema beschäftigten, „genau wie jede andere unverschlüsselte E-Mail nach Schlüsselwörtern gescannt werden.“

Auch können die Betreiber von ICQ eine Fülle von Daten über die Benutzer sammeln: Zum einen die bei der Anmeldung angegebenen persönlichen Daten, zum anderen Informationen über das Online-Verhalten der Benutzer: Wer, wann und wieviel im Internet surft und wie oft er Nachrichten erhält oder nicht. Es können auch Listen von persönlichen Eigenheiten und Gewohnheiten erstellt werden. Das kann dazu führen, dass die Benutzer mit ungewollter Werbung ‚beglückt‘ werden.

„In vielen älteren ICQ-Versionen sind Sicherheitslücken zu finden, die von Angreifern für destruktive Zwecke genutzt werden können.“ meint Marc R., der sich ebenfalls intensiv mit dem Thema Sicherheit bei ICQ auseinandergesetzt hat.

Grundsätzlich empfiehlt es sich also, in schützenswerter Umgebung auf ICQ zu verzichten.

Sehn-Süchte

ICQ wird von verschiedenen Personenkreisen unterschiedlich oft genutzt. Carina gehört zu denen, die jeden Tag mindestens zweimal nachschauen, ob eine Message für sie gekommen ist oder ob gerade jemand von ihren Freunden online ist. „Am Anfang dachte ich, dass das Anzeichen einer Sucht sind,“ gesteht sie lächelnd. „Aber ich glaube, es war einfach das Bedürfnis, mich wenigstens im Cyberspace mit Chris zu treffen.“

Trotzdem ist die Gefahr der Sucht gegeben. BigBen (Nickname geändert), den ich über ICQ kennen gelernt habe, schrieb mir, dass er stundenlang vor dem Computer hockt und chattet. Vor allen Dingen über ICQ. „Ich möchte ein Mädchen kennen lernen. Bin aber zu schüchtern, es im ‚wirklichen Leben‘ zu probieren; zu schlechte Erfahrungen“, schreibt er. Er trifft sich nicht mit Freunden im Park, sondern im Chat. „Bei ICQ kann ich schneller Leute in meinem Alter kennen lernen, es ist einfacher, sich mit Ihnen zu treffen“. Kontakte laufen bei ihm seit einem halben Jahr eher über den elektronischen Weg, seine Friends-Liste umfasst mehr als fünfmal so viele Personen wie sein ‚reeller‘ Freundeskreis.

Ich habe ihm ein wenig Mut gemacht, konnte ihn aber trotz allem nicht davon überzeugen, dass es mehr Spaß macht, den Leuten wirklich gegenüber zu sitzen.

Er weiß, dass viele von seinen virtuellen Freunden sicher nicht so hübsch und so jung sind, wie sie immer schreiben, aber „dann lasse ich mir lieber diese Illusionen als mich im wirklichen Leben einsam und allein zu fühlen.“

I found you

Als ich meine erste Message von Tomas erhielt, war ich erstaunt, dass ICQ wirklich so einfach funktioniert. Tomas schrieb: „I found you! Super! Wie geht`s? Gibt`s was Neues in Germany?“

Heute gehört ICQ für mich zum Alltag, Sabrina wird sich noch das nächsten halbe Jahr mit Chris über ICQ treffen und BigBen zieht ICQ immer noch den wirklichen Begegnungen vor.

Auf alle Fälle wird mit diesem Programm etwas für die Völkerverständigung zwischen Deutschland, Schweden, Australien und dem Rest der Welt getan, und Carina schickt mich augenzwinkernd aus dem Zimmer, da sie das jetzt mit Chris genießen möchte.